

Ein Atlas der Schweiz

Autor(en): **Winkler, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Vermessungswesen und Kulturtechnik = Revue technique suisse des mensurations et améliorations foncières**

Band (Jahr): **38 (1940)**

Heft 12

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-198534>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schaft bestimmt ist, aber durch Hebung seiner Verkehrslage sich der modernen Verkehrswirtschaft angeschlossen hat. Noch ist das Entlebuch ein Bauernland. Das Haupttal ist wirtschaftlich ein Teil des Mittellandes geworden; die Seitentäler und Höhen werden wohl immer der von der Natur vorgeschriebenen Wirtschaftsweise treu bleiben müssen.

Ein Atlas der Schweiz.

Von *Ernst Winkler*

Im Jahre 1931 beschloß der Verband der Schweizerischen Geographischen Gesellschaften die Schaffung eines geographischen Atlanten der Schweiz, der zunächst als Ergänzung und Quellenwerk zur eidgenössischen Landeskunde des Altmeisters der erdkundlichen Wissenschaft, J. Jakob Früh, gedacht war. Bei diesem Beschluß ist es bisher geblieben, obgleich des öfters privat, wie an öffentlicher Stelle darauf zurückgegriffen wurde¹⁾. Inzwischen hat sich die Situation für einen Nationalatlas zweifellos grundlegend geändert. Zum ersten liegt die Frühsche Geographie geraume Zeit vollständig vor und bietet als solche eine vortreffliche Ausgangsbasis. Sodann hat die Landesausstellung 1939 in hunderten von Karten, Bildern und Gegenständen erkennen lassen, welch reiches Material für ein solches Werk vorliegt. Und endlich haben teils vollendete, teils noch in Ausführung begriffene Atlanten des Auslandes, wie nicht zuletzt die politischen Ereignisse der ganzen Welt in eindrücklicher Schwere gezeigt, wie dringend nötig sowohl für wissenschaftliche als kulturpolitische Belange die umfassende kartographische Darstellung unseres Landes ist.

Notwendigkeit und Bedeutung eines Atlas der Schweiz noch besonders zu erörtern, dürfte nach den gegebenen Hinweisen gegenstandslos sein. Wohl aber mag sich der Versuch auch an dieser Stelle rechtfertigen, durch Vorlage gewisser Leitlinien erneut zur öffentlichen Diskussion und weiterhin zur eigentlichen Inangriffnahme des Werkes anzuspornen. Dabei ist wohl zu allererst einem möglichen Einwurf zu begegnen. Es könnte nämlich eingewandt werden, die Schweiz besitze hervorragende Kartenwerke genug, als daß nach einem Nationalatlas besonderes Verlangen vorliege. In der Tat verfügt sie über (teilweise noch entstehende) *Spezialatlanten* der Topographie, der Geotechnik, Geobotanik, des Sprach- und Volksgutes u. a., die grundlegend auch für ausländische Begriffe sind. Sie alle *zeichnen* in vielfach unvergleichlicher Weise die Grundlagen und Bestandteile, aus denen sich unser Land auf-

¹⁾ *U. Ritter*: Jahresbericht der Geogr.-Ethnogr. Gesellschaft Zürich 1931/32. *Mitteil. der Geogr.-Ethnogr. Gesellschaft Zürich 1931/32.* — *P. Vosseler*: Atlas de France. Schweiz. Geograph 11, 1934 und 15, 1938. — *E. Winkler*: Markstein der Schweizer Geographie. Neue Schweizer Rundschau N. F. 6, 1938. — *Ders.*: Fortschritte und Probleme der Erdkunde in der Schweiz. Zeitschr. für Erdkunde 7, 1939, H. 1. — *E. Schwabe*: Material der Schweiz. Landesausstellung 1939, das sich für einen schweizerisch-geographischen Atlas verwenden läßt. Manuskript im Besitz des Verfassers. Basel 1939.

baut. Wie aber diese Elemente zusammenwirken und welch mannigfaltiges Ganzes schweizerischer Natur und Kultur hieraus ersteht, vermögen sie aus ihrer Spezialisierung heraus nicht plastisch und einsichtig zu machen. In eben diese unbestreitbare Lücke hat ein Nationalatlas zu treten. Es ist damit gesagt, daß er ein landeskundlicher, ein geographischer und im besondern *kulturgeographischer* Atlas sein muß. Mit dieser ersten Forderung ist die zweite eng verknüpft. Der Atlas darf kein bloßes Konglomerat aus Darstellungen bereits bestehender Karten sein, sondern hat Kartentypen zu entwickeln, die vor allem *Korrelationen* zwischen den Bausteinen des Landes aufzeigen. Es wird ihm mithin Synthese auf die Stirne zu schreiben sein, wie sie durch kein anderes Kartenwerk erfüllt zu werden vermag, wobei analytische Karten gemäß ihrer hohen Bedeutung für die Erkenntnis des Ganzen keineswegs vernachlässigt werden dürfen. Welche Karten im einzelnen zu schaffen sind, wird indes durch die Arbeitsgemeinschaft der an der Bearbeitung teilnehmenden Wissenschaftler entschieden werden müssen, die auch über Maßstabs-Projektions- und Signaturenwahl urteilen wird. Hiefür wurde bereits (a. a. O.) eine Diskussionsgrundlage geschaffen¹⁾. Drei andere Grundsätze aber können schon im voraus festgelegt werden, die dem zu planenden Atlas als Zielpunkte zu dienen haben. Der eine gipfelt in der Forderung strikter Objektivität der Tatsachendarstellung. An sich selbstverständlich, wurde ihr in gewissen ausländischen Werken zugunsten nationaler Färbung nicht immer eindeutig nachgelebt. Ein Schweizer Nationalatlas hat ihr jedoch um so mehr Nachachtung zu verschaffen, als die politischen Prinzipien des Landes selbst auf dem mit der Objektivität identischen vornehmsten wissenschaftlichen Fundament, dem der Neutralität beruhen. So sehr also der Atlas die Eigenart unserer Heimat ins richtige Licht zu rücken haben wird, so scharf ist in ihm andererseits die kleinste Umbiegung nicht ins „Heimatschema“ passender Erscheinungen zugunsten schweizerischer Sonderart abzulehnen. Weder Tendenzen politischer noch irgend welcher Art haben somit in ihm Platz, es sei denn die eine, die Schweiz möglichst wahr und eindrücklich im Kartenbilde festzuhalten. Mit der Anerkennung dieses Grundsatzes hängt diejenige des zweiten und dritten eng zusammen. Sie lassen sich in den Begriffen Originalität und Totalität ausdrücken. *Original* soll der Atlas nicht etwa im Sinne möglichst *neuer*, sondern hinsichtlich selbständiger, vor allem bloßen Zeitströmungen abholden Darstellungsmethoden sein. *Totalität* aber hat er sowohl bezüglich der Vollständigkeit der zu berücksichtigenden Tatsachen, als auch hinsichtlich der Art deren Zusammenstellung zur Erzielung eines geschlossenen Gesamtbildes zu erstreben. Daß damit die Grundsätze größter *Klarheit* und *Einfachheit* Hand in Hand zu arbeiten haben, versteht sich von selbst. Zusammengefaßt wird es sich also bei diesem Atlas um ein Werk handeln müssen, das das Wesen der Schweiz zu wirklichkeitsgemäßem Ausdruck bringt.

Sind damit Plan und Ziel eines schweizer-geographischen Atlanten grundsätzlich, wenn auch streiflichtartig umrissen, so wird doch die Hauptarbeit, die Organisation und praktische Gestaltung desselben erst

¹⁾ *Ders.*: Die kartographischen Darstellungen der schweizerischen Landesausstellung 1939 und die Frage eines geographischen Nationalatlas. Schweiz. Geograph 17, 1940.

zu leisten sein. Darum muß jetzt, nachdem Landesausstellung und Zeitsituation in ergreifender Wucht zur nationalen Besinnung aufgerufen, der Appell an alle Forscher unseres Landes ergehen, sich zur Schaffung des Atlanten der Schweiz entschlossen zusammenzutun. Nicht Spezialistentum wird dabei leitend sein dürfen, aber nur die besten Fachforscher aller Disziplinen werden gemeinsam ein Werk zum Reifen bringen können, das zum Symbol unserer schweizerischen Eigenart und zum Impuls unserer Zukunft berufen ist. Möge dem Verband schweizerischer geographischer Gesellschaften, der in absehbarer Zeit konkrete Programme und Atlasproben vorzulegen hofft, überall freudiges Verständnis zur Mitarbeit entgegengebracht werden. Einem Atlas der Schweiz als scharfer Waffe nationaler Geltung, als Maßstab eidgenössischer Wissenschaft und Volksgesinnung und nicht zuletzt als integralem Grundwerk gesamtschweizerischer Landesplanung, gebührt die Unterstützung aller, die an der Existenz unserer Heimat bewußten Willens festhalten.

Bernischer Geometerverein.

Die Spätjahresversammlung tagte am 23. November, bei einer Beteiligung von über 40 Mitgliedern, im Hotel Wächter in Bern. Am Vormittag, vor der Versammlung, fand eine Besichtigung der neuen Werkstätten für Präzisionsmechanik der Firma Haag-Streit in Bern statt. Außer der Fabrikation verschiedener feinmechanischer Apparate interessierte uns natürlich die Herstellung der Polarkoordinatographen, die für den Geometer ein wichtiges Gebrauchsinstrument geworden sind. Fräs-, Dreh- und Teilmaschinen waren alle im Betrieb zu sehen und vermittelten einen guten Überblick über den gesamten Werdegang dieser Apparate.

An der nachfolgenden Hauptversammlung wurden die Kollegen *Abt, Sumiswald, und Meier sen., Delsberg*, beide Kreisgeometer, in Anerkennung ihrer langjährigen erfolgreichen Tätigkeit und treuen Mitgliedschaft zu *Freimitgliedern* ernannt. Über die beabsichtigte Vereinigung der Kulturingenieur- und Geometerschule referierte Präsident Bangerter. Einstimmig erklärte sich die Versammlung mit der vorgesehenen Lösung einverstanden. Kantonsgeometer Hünenwadel gab einen Überblick über die Arbeitsreserven im Kanton Bern. Kann das skizzierte Programm durchgeführt werden, so ist vorläufig keine Arbeitslosigkeit zu befürchten. Im weitem erhielt der Vorstand den Auftrag, die Aufhebung des seinerzeit mit den kantonalen Behörden vereinbarten Preisabbaues sobald als tunlich anzustreben.

Nach dem Mittagessen las der Dialektschriftsteller Emil Balmer Szenen aus seinem neuen Theaterstück „Dr neu Wäg“ vor. Das Stück ist auf Anregung einiger bern. Geometer, speziell unseres rührigen Präsidenten, entstanden und schildert den Verlauf und den Einfluß einer Güterzusammenlegung in einer Gemeinde des bernischen Seelandes. Es soll demnächst zur Uraufführung gelangen.

Bei frohmütiger Unterhaltung ging die in allen Teilen gelungene Tagung zu Ende.

A.
